

## Spital Wil muss mehr Patienten verlegen

Die Schliessungen in Flawil und Wattwil bringen das Spital Wil seiner Kapazitätsgrenze näher. Kurzfristig wurden 15 neue Betten geschaffen.

Pablo Rohner

Freude herrschte, als am Samstag der Einzug der Berit-Klinik in das ehemalige Spital Wattwil gefeiert wurde. Doch im Festzelt vor dem Spitalgebäude hatte auch einer Platz genommen, dem nicht zum Feiern zu Mute war: Fritz Rutz, Unternehmer aus Dietfurt.

Eigentlich wollte er Regierungsrat Bruno Damann öffentlich ein paar kritische Fragen zur Schliessung des Spitals Wattwil stellen. Die Intervention gelang nicht. Das Mikrofon blieb in den Händen der offiziellen Redner.

### Patienten werden ins Kantonsspital weiterverlegt

«Ist das St.Galler Spitalwesen überlastet?», lautet etwas pauschal eine von Rutz' Fragen, die er schliesslich Bruno Damann persönlich übergab und die dieser Zeitung vorliegen. Bereits müssten Patientinnen und Patienten vom Spital Wil ins Kantonsspital St.Gallen (KSSG) und von dort weiter in den Thurgau oder nach Winterthur überwiesen werden, sei ihm zu Ohren gekommen. In Wil seien zu wenig Betten vorhanden, um den Zustrom aus dem Toggenburg zu bewältigen, nun da man sich in Wattwil auf die Notfallversorgung konzentriert.

Nachgefragt bei den Spitalern in Wil und St.Gallen. In den Monaten Januar bis März wurden im Spital Wil zehn Prozent mehr Patientinnen und Patienten aufgenommen als im Vorjahr, schreibt Kommunikationsleiterin Barbara Anderegg. Das habe auch zu mehr Verlegungen in andere Spitäler geführt. Zwar geschehe dies meistens aus medizinischen Gründen, zum Beispiel für intensivmedizinische Behandlungen. Doch auch die Verlegungen aus Platzgründen hätten zugenommen.

Dass vereinzelt aus Wil zugewiesene Patientinnen und Patienten aus dem KSSG weiter-



Ende März wurde die Akutgeriatrie des Spitals Wattwil aufgehoben. Dieser Patient wurde nach Walenstadt, andere wurden nach Wil verlegt. Bild: Belinda Schmid

«Der Platz ist nicht das Problem. Die wirklich beschränkte Ressource ist und bleibt das zur Verfügung stehende Personal.»

Philipp Lutz, Sprecher Kantonsspital St.Gallen

verlegt werden mussten, bestätigt dessen Sprecher Philipp Lutz. Dies sei aber in erster Linie auf vermehrte krankheitsbedingte Ausfälle beim Personal zurückzuführen. Lutz schreibt: «Der Platz ist nicht das Problem. Die wirklich beschränkte Ressource ist und bleibt das zur Verfügung stehende Personal.» Grundsätzlich könne das «leicht höhere Patientenauftreten aus dem Raum Wil/Toggenburg» aber gut bewältigt werden.

### Immer dünner gewordene Personaldecke

Etwas anders sieht die Situation am Spital Wil aus. Zum einen kommen seit der Schliessung des Spitals Flawil im vergangenen Sommer mehr Patientinnen und Patienten nach Wil. Im September wurde dann in Wattwil erst die Überwachungsstation und im Dezember die medizinische Abteilung geschlossen. Zuletzt wurde im vergangenen Monat die Akutgeriatrie von Wattwil nach Wil verlegt.

In Wattwil wurde die Personaldecke im vergangenen Jahr

immer dünner. Als Folge davon beschlossen die St.Galler Spitalverbände, das Spital Wattwil bereits Ende März 2022 zu schliessen. Ursprünglich war Herbst 2023 vorgesehen. Dann soll in Wil auch der neue Modulbau östlich des Hauptgebäudes mit elf zusätzlichen Betten in Betrieb genommen werden. Ob die Erweiterung wie geplant zu Stande kommt, ist jedoch noch nicht sicher. Gegen den Bau sind Einsprachen hängig (siehe Infokasten).

### Aus Büros mussten Zimmer gemacht werden

Wegen der vorzeitigen Schliessung des Spitals Wattwil mussten in Wil kurzfristig 15 neue Betten geschaffen werden. Dafür wurden bisher ambulant genutzte Räume und Büros umgenutzt, wie aus der Antwort des St.Galler Regierungsrats auf eine Anfrage des Wiler Kantonsrats Erwin Böhi hervorgeht. Zudem mussten bestehende Arbeitsplätze ins Homeoffice und in das Personalhaus ausgelagert werden, in welchem das Spital eine zusätzliche Etage mietete.

Seit zwei Wochen stehen die so gewonnenen neuen 15 Betten zur Verfügung. Mit den zehn Prozent mehr Patientinnen und Patienten sei das Spital Wil aktuell nicht überlastet, schreibt Barbara Anderegg. Einzig die Notfallstation stosse an ihre Grenzen. Dies habe aber vor allem mit dem Wegfall des Spitals Flawil zu tun. Zudem werde zurzeit die Erweiterung der Infrastruktur der Notfallstation in Wil geplant.

Von der Anzahl Betten her könne das Spital Wil aktuell eine Zunahme der Patientinnen und Patienten von maximal 15 Prozent bewältigen, schreibt Barbara Anderegg. Um 30 Prozent soll das Volumen bis 2023 im Vergleich zum Jahr 2020 wachsen. Bis dann soll auch der Modulbau stehen.

## Einsprachen gegen Erweiterung

Wil Bis im Herbst 2023 soll das Spital Wil um einen Modulbau erweitert werden. Darin sollen künftig Räume für Medizin und Verwaltung Platz finden. Jedoch sind Einsprachen gegen den Bau eingegangen. Dies geht aus einer Antwort des St.Galler Regierungsrats auf eine Anfrage des Wiler Kantonsrats Erwin Böhi (SVP) hervor.

Die Einsprechenden befürchten, dass die Spitalerweiterung zu mehr Verkehr führen könnte. Auf der St.Galler- und der Fürstenlandstrasse würden

die Grenzwerte für die Lärmbelastung bereits heute überschritten. Das Spital Wil müsse deshalb gleichzeitig zum Erweiterungsbau besser erschlossen werden. Zudem erwarten die Einsprechenden einen ökologischen Ausgleich, etwa den Schutz der bestehenden Bäume auf dem Areal.

Mit einer jahrelangen Verzögerung rechnet Barbara Anderegg, Kommunikationsleiterin der Spitalregion Fürstenland Toggenburg (SRFT), wegen der Einsprache nicht. Derzeit finden

Gespräche zwischen den Einsprechenden, der SRFT und der Stadt Wil statt. Diese verliefen konstruktiv. Die SRFT unterstütze die Anliegen der Einsprechenden sogar. Man sei zuversichtlich, dass die Parteien in den nächsten Wochen eine Lösung finden, so dass die Einsprache zurückgezogen werden kann.

«Nur mit dem Erweiterungsbau kann das Spital Wil eine Infrastruktur und Grösse erreichen, mit der es zukunftsfähig bleibt», schreibt Anderegg (rop)

## Zehn bis zwölf Kugelbahnen sind das Ziel

Den Gewinn des Prix Montagne Publikumspreis gibt die Genossenschaft Baumwipfelpfad Neckertal den Gästen mit einem Projekt zurück.

Urs M. Hemm

«Uns war von Anfang an klar, als wir den Publikumspreis gewonnen hatten, dass wir für das Vertrauen und Wohlwollen des Publikums diesem auch etwas zurückgeben möchten», sagt Ricco Donatsch, stellvertretender Geschäftsleiter des Baumwipfelpfads Neckertal.

«Wir haben festgestellt, dass die Kugelbahn, die wir bereits auf dem Baumwipfelpfad für die Kinder anbieten, sehr beliebt ist», sagt er.

### Möglichst viele Ideen sammeln

Daher beabsichtigt die Genossenschaft Baumwipfelpfad Neckertal den Bau verschiedenster Kugelbahnen im Bereich des Spielplatzes unterhalb des

Baumwipfelpfads und hat deshalb einen Projektwettbewerb ausgeschrieben.

Um möglichst viele Ideen für die Kugelbahnen zu sammeln, hat der Baumwipfelpfad Neckertal bereits diverse Schulen,

wie das Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg sowie weitere Schulen und Institutionen angeschrieben. «Wir wollen aber auch Kinder, Erwachsene, Senioren und alle Tüftler ansprechen, die eine

Idee für eine ausgefallene Kugelbahn haben, sich bei uns zu melden», sagt Ricco Donatsch. Sämtliche auserwählte Projekte erhalten vom Baumwipfelpfad ein Kostendach von 800 Franken für das Material sowie für

die Umsetzung dieser Bahnen. Das Ziel sei zehn bis zwölf Bahnen auf dem Areal des bestehenden Kinderspielplatzes unterhalb des Baumwipfelpfads aufzustellen. «In der Gestaltung der Bahn sowie der Technik ist man komplett frei», sagt Ricco Donatsch. Wünschenswert wäre es, eine möglichst grosse Vielfalt zu erreichen. Den Möglichkeiten für die Fortbewegung der Holzkugel sind keine Grenzen gesetzt, ob mit Strom, Wasser, Fliehkraft, Solar oder einfach mit der Schwerkraft.

«Wir möchten nicht nur, dass die Kinder Spass haben, sondern auch etwas dabei lernen», sagt Ricco Donatsch. Daher überlegen sich die Verantwortlichen, in welcher Form, beispielsweise durch eine Tafel, sie den Kindern vermitteln kön-

nen, wie und warum sich die Kugel bewegt.

### Die Eröffnung ist im April 2023 geplant

Die Kugeln selbst sind aus Holz und können für einen kleinen Betrag gekauft werden, um die verschiedenen Kugelbahnen auszuprobieren. «So können die Kinder eine Erinnerung an den Baumwipfelpfad mit nach Hause nehmen und wenn sie wiederkommen, können sie auch die Kugel wieder mitbringen und mit den Kugelbahnen spielen», erklärt Ricco Donatsch.

Projektideen können noch bis zum 30. Juni eingereicht werden. Die Auswahl der geeigneten Vorschläge sollte bis Ende Juli erfolgt sein. Die Eröffnung des neuen Kugelbahnparcs ist auf Anfang April geplant.



Die neuen Kugelbahnen sollen auf dem Areal des Spielplatzes des Baumwipfelpfads aufgebaut werden. Bild: Martin Lendi